

Die Gestaltung von berufsbildendem Unterricht unter besonderer Berücksichtigung hörgeschädigter Schüler/innen im hauswirtschaftlichen Bereich

Julia Schulte

Kurzfassung

Hinsichtlich der Inklusion an berufsbildenden Schulen werden didaktisch-methodische Aspekte zur Gestaltung von Unterricht unter Berücksichtigung hörgeschädigter Schüler/innen aufgezeigt. Hierfür werden Lehrkräfte des Landesbildungszentrums für Hörgeschädigte Osnabrück zu der Thematik interviewt. Die Ergebnisse beziehen sich auf allgemeine Merkmale der Unterrichtsqualität mit besonderem Fokus auf hörgeschädigte Schüler. Konkretisiert werden die Aspekte in der Planung einer exemplarischen Unterrichtssequenz für den Ausbildungsberuf zum Hauswirtschafter/zur Hauswirtschafterin.

Schlüsselwörter: Inklusion, berufsbildende Schulen, Hörschädigung, Unterrichtsgestaltung, Hauswirtschaft

The design of vocational education with special consideration of hearing impaired students in the household sector

Abstract

Regarding inclusion at vocational schools, the investigation focuses on didactical-methodical aspects for the development of lessons for vocational education, in consideration of hearing-impaired students. The interviewed experts are teachers at the vocational school of the National Education Centre for hearing-impaired people in Osnabrück. The research results are focusing on general features of the quality of the lessons for hearing-impaired students. These aspects lead to a substantiated planning of an exemplary lesson sequence for the apprenticeship as housekeeper.

Keywords: inclusion, vocational school, hearing-impaired students, education, home economy

Die Gestaltung von berufsbildendem Unterricht unter besonderer Berücksichtigung hörgeschädigter Schüler/innen im hauswirtschaftlichen Bereich

Julia Schulte

Inklusive Bildung

Gegenwärtig spielt an berufsbildenden Schulen in Niedersachsen die Ausgestaltung inklusiver Systeme eine zentrale Rolle (NLQ 2017). In diesem Kontext werden Herausforderungen assoziiert, die in der Gestaltung von individualisierten Bildungsangeboten liegen, allen Schülern Chancengleichheit zu eröffnen und parallel die unerlässlichen Unterstützungsmaßnahmen zu gewährleisten (Bylinski 2016: 217). Diesbezüglich gewinnt auch das Thema „Hörschädigung“ an Bedeutung, denn es greift als ein möglicher Förderschwerpunkt in den schulischen Alltag ein (Kultusministerkonferenz 1996). Als grundlegende Voraussetzung muss für hörgeschädigte Schüler¹ eine Lernumgebung geschaffen werden, die sie in ihrem Lernprozess fördert (DIN 18041, Hintermair 2012, S.99). Neben der Notwendigkeit räumlicher, technischer und personeller Anpassungen spielt für die unterrichtliche Förderung die Biographie der Schüler eine bedeutsame Rolle (Jung 2012: 124, Lynas 2000: 101).

„Deaf students arguably present the most complex challenge for teachers of any group of students in both general and special education populations. Every corner of their educational process is multidimensional and each dimension has the potential to significantly impact their academic achievement“² (Stewart 2001: 14).

Die enorme Heterogenität ist darauf zurückzuführen, dass die Ursache für vermindertes Hören an verschiedenen Stellen des Hörorgans liegen kann. Dies hat zur Folge, dass sich die Kommunikationssituationen grundlegend voneinander unterscheiden können. In diesem Zusammenhang ist auch der Zeitpunkt frühförderlicher Maßnahmen wesentlich. Die Auswirkungen einer Hörschädigung können sprachliche Fähigkeiten, die Aufmerksamkeitsspanne sowie soziale Beziehungen / soziales Verhalten betreffen (Truckenbrodt et al. 2016: 7f).

¹ Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wird auf eine geschlechtsspezifische Differenzierung wie z. B. Schüler/Schülerin verzichtet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung für beide Geschlechter.

² Übersetzung: Hörgeschädigte (gehörlose und schwerhörige) Schüler stellen wohl die schwierigste Herausforderung für Lehrer von allen Gruppen an Schülern dar, geltend für den allgemeinen und sonderpädagogischen Bereich. Jeder Winkel ihres Bildungsprozesses ist multidimensional und jede Dimension hat das Potential, die schulische Leistung maßgeblich zu beeinflussen.

Mit der Nutzung individueller Hörhilfen wird eine Verbesserung des Höreindrucks intendiert (ebd: 14ff). Generell ist es möglich, eine Verbindung zu externen Höranlagen herzustellen. Eine für Schulen wichtige drahtlose Übertragungsmöglichkeit ist die mobile frequenzmodulierte Anlage (FM-Anlage) (ebd: 16f). Schließlich ist es ohne die Bereitstellung und Aneignung von Informationen über Hörschädigungen schwierig, lernförderliche Prozesse adäquat zu gestalten (Lynas 2000: 101).

Der Forschungsprozess – Einführung

Zur Realisierung inklusiver Bildung ist ein Dialog in aktiver Weise erforderlich, der sich zwischen der Sonderpädagogik und der allgemeinen Pädagogik vollzieht (Bischoff et al. 2009: 100). An eben dieser Äußerung setzt die nachfolgende Untersuchung an, die von der primären Forschungsfrage geleitet wird:

- Wie kann inklusionsbezogener Unterricht für hörende und hörgeschädigte Schüler an berufsbildenden Regelschulen aus didaktisch-methodischer Sicht gestaltet werden?

Der Schwerpunkt liegt somit auf „der Mikroebene der Bildungsgestaltung“ (Niethammer et al. 2017: 6). Aus der primären Forschungsfrage lassen sich weitere korrelierende Forschungsfragen generieren:

- Welche äußeren Voraussetzungen müssen erfüllt sein, damit Unterricht unter Berücksichtigung hörgeschädigter Schüler möglich ist?
- Wie hat sich die Lehrkraft im Unterricht mit hörfähigen und hörgeschädigten Schülern zu verhalten?

Forschungspraktische Gesichtspunkte und Durchführung

Bei dem qualitativ ausgerichteten Forschungsprozess handelt es sich um eine Kombination aus Leitfaden gestützten Experteninterviews als Erhebungsmethode und qualitativer Inhaltsanalyse als Auswertungsmethode. Die Interviews werden mit sechs Lehrkräften geführt, die am Landesbildungszentrum für Hörgeschädigte (LBZH) in Osnabrück tätig sind. Davon agieren fünf im berufsbildenden Bereich und eine primär im mobilen Dienst. Ihnen werden die im Umgang mit hörgeschädigten Schülern notwendigen Wissens- und Erfahrungswerte zugeschrieben. Die Berufsschule des LBZH hält ein berufsschulisches Angebot für hörgeschädigte Menschen bereit, u. a. im Bereich Hauswirtschaft und Pflege.

Die Anlage zur Verordnung über die Ausbildung und Prüfung von Lehrkräften im Vorbereitungsdienst (APVO-Lehr) sagt aus, dass die Planung und Organisation von Lehr-/Lernprozessen als Kernaufgaben von Lehrkräften festzuschreiben sind, wobei diese generell an den Voraussetzungen der Schüler auszurichten sind (Anlage zu §§ 2.1 und 9.1, APVO-LEHR 2010).

Dadurch, dass die Lehrkräfte im Mittelpunkt der Befragung stehen, können Informationen zur Unterrichtsgestaltung im Hinblick auf eine inklusive Beschulung hörgeschädigter Schüler in berufsbildenden Schulen exploriert werden.

Ergebnisse

Aus dem Auswertungsprozess manifestieren sich zur Beantwortung der Forschungsfragen die zentralen inhaltlichen Oberkategorien „didaktisch-methodische Grundprinzipien“, „Lehrerrolle“, und „Rahmenbedingungen“. Zu weiteren Erkenntnisgewinnen tragen die Kategorien „Inklusion von hörgeschädigten Schülern an berufsbildenden Schulen“ und „Voraussetzungen bei hörgeschädigten Schülern“ bei. Jede dieser Oberkategorie gliedert sich in weitere Unterkategorien.

Hinsichtlich der Beantwortung der primären Forschungsfrage stehen weniger geeignete Unterrichtsmethoden im Zentrum der Ausführungen der Lehrkräfte, sondern vielmehr allgemeine Merkmale von Unterrichtsqualität. Mit besonderem Fokus auf hörgeschädigte Schüler gehören zu diesen Qualitätscharakteristika eine stringente, transparente Struktur, besonders häufiger Methodenwechsel und kurze Unterrichtsphasen³. Es wird deutlich, dass der Unterricht für hörgeschädigte Schüler zudem durch die Unterstützung des Sprachverstehens mit der Nutzung visueller Hilfsmittel jeglicher Art an Wirksamkeit gewinnt. Gleichmaßen ist die Einhaltung einer konsequenten sprachlichen Vereinfachung vorteilhaft. Ein normaler Gebrauch von Lehrbüchern und Texten kann in der Regel nicht uneingeschränkt stattfinden. Daraus resultieren Maßnahmen zum Vereinfachen der Texte, die im Vorfeld seitens der Lehrkraft geleistet werden müssen.

Die Antwort auf die Frage nach dem Lehrverhalten liegt darin, dass Lehrkräfte im Umgang mit hörgeschädigten Schülern ausgeprägte kommunikative Kompetenzen aufweisen sowie über signifikante empathische und diagnostische Fähigkeiten verfügen sollten. Eine besondere Bedeutung wird der konsequenten Beachtung von Mimik und Gestik seitens der Lehrkraft zugeschrieben.

Für eine adäquate Beschulung müssen zudem wie anfangs dargestellt bauliche und technische Maßnahmen erfüllt sein. Neben der Berücksichtigung aller Aspekte für die hörgeschädigten Schüler müssen jedoch auch zeitliche Ressourcen und das angestrebte Niveau für alle Schüler Beachtung finden. Insgesamt zeigt die vorliegende Untersuchung, dass die Grundprinzipien guten Unterrichts an Förderschulen und an berufsbildenden Schulen gleichermaßen Gültigkeit besitzen. An Förderschulen treten aber einige dieser Prinzipien verstärkt in den Fokus.

³ Auch der BDH (2015) verweist im Positionspapier „Schulische Inklusion für Kinder und Jugendliche mit dem Förderbedarf Hören und Kommunikation“ auf diese Maßnahmen. Darüber hinaus spielt der Nachteilsausgleich eine maßgebende Rolle und sollte den Schulen ein bekanntes Instrument sein (BDH 2015: 8ff).

Unterrichtskonzeption

Die deutlich gewordene Akzentverschiebung gilt es in der Unterrichtskonzeption umzusetzen. Diese Sequenz ist für 135 Minuten und eine fiktive Lerngruppe exemplarisch für den Ausbildungsberuf Hauswirtschaftler/in konzipiert. Hierbei wird darauf geachtet, die herausgestellten Aspekte aus der Forschung mit berufs-didaktischen Grundprinzipien in Einklang zu bringen. Ein somit vorgesehener selbstständig organisierter Lernprozess der Schüler wird durch die vorgegebene Struktur der Lehrkraft eingeschränkt. Zum einen spielt deshalb die Aktivierung der Schüler auf unterschiedliche Weise eine besondere Rolle. Zum anderen sollen abgestufte Schwierigkeitsniveaus integriert werden.

Für die Planung der Sequenz in einer realen Lerngruppe, wenn also die Fähigkeiten und Kenntnisse der Schüler entsprechend diagnostiziert werden können, wäre selbständiges Lernen durchaus phasenweise realisierbar. Die Lehrkraft könnte dann gemäß der Kompetenzentwicklung der Schüler zunehmend Freiräume schaffen, ihre Lernprozesse selbst zu arrangieren (NLQ 2013: 11). In der Unterrichtsplanung werden aus diesem Grund vor allem Visualisierungsmaßnahmen, Struktur und Transparenz sowie kommunikative Aspekte seitens der Lehrkraft und der Mitschüler besonders betont. Ebenfalls wird stets auf eine für hörgeschädigte Schüler angemessene Phaseneinteilung des Unterrichts geachtet.

Inhaltlich werden in der Sequenz feuchte Garverfahren behandelt. Die Auswahl der Thematik wird dahingehend begründet, dass in Verpflegungssituationen die ausreichende Versorgung mit Nährstoffen eine wesentliche Rolle spielt, die wiederum in Verbindung mit nährstoffschonenden / geeigneten Garverfahren steht (DGE 2016: 95). Die Schüler sollen in erster Linie fachliche Kompetenzen hinsichtlich der Garverfahren „Kochen“, „Dämpfen“ und „Dünsten“ erwerben. Das Wissen darüber können sie flexibel handhaben und für eine ernährungsphysiologische Einschätzung der Garverfahren anwenden.

Nach einem problemorientierten Unterrichtseinstieg erarbeiten die Schüler Informationen, die sie dann vertiefen und anwenden. Der inhaltliche Input der ersten Erarbeitungsphase erfolgt über tonloses Videomaterial zu den einzelnen Garverfahren. Für die Überprüfung und Sicherung der Lerninhalte wird auf die Mind Map als grafisches Hilfsmittel zurückgegriffen. Diese dient ebenfalls als Einstieg der darauffolgenden Stunde. Die zweite Erarbeitungsphase ist über die kooperative Lernform „Think-Pair-Share“ organisiert. Ein Rezept soll auf eine nährstoffschonende Zubereitung hin untersucht werden. Dabei weist der Arbeitsauftrag drei verschiedene Schwierigkeitsgrade auf, um den unterschiedlichen Leistungsniveaus der Schüler gerecht zu werden.

Diskussion / Fazit

Das Vorhaben „Inklusion hörgeschädigter Schüler“ stellt aufgrund der Diversität von Hörschädigungen und der Anforderungen an das gesamte System Schule eine große Herausforderung dar. Um dem Anspruch an Inklusion gerecht zu werden, müssen schulische Entwicklungsprozesse auf verschiedenen Ebenen angestoßen werden, die von den Grundeinstellungen der beteiligten Personen aktiv getragen werden. „Auf dem Weg zur Inklusion sind auf allen Systemebenen und in allen Handlungsfeldern der beruflichen Bildung Veränderungsprozesse erforderlich“ (Bylinski et al. 2016: 18).

Nicht zuletzt ist eine Schwerpunktverschiebung von Inklusion zu Integration zu bedenken. Nach Meinung der befragten Lehrkräfte ist Inklusion hörgeschädigter Schüler im strengen Sinn an Regelschulen mit vielen schwerwiegenden Problemen verbunden. So sind die Anforderungen an die äußeren Rahmenbedingungen (technische Ausstattung der Räume, geringe Klassengröße) hoch. Noch gravierender ist die soziale Dimension. Inklusion setzt bei allen schulischen Akteuren ein hohes Maß an Wertschätzung und Akzeptanz voraus (Ziemen 2013: 47). Fehlt diese Grundhaltung gegenüber Menschen mit Hörschädigung, können organisatorische Maßnahmen allein nicht zu einer erfolgreichen Inklusion führen. An die Bedürfnisse hörgeschädigter Schüler angepasste Unterrichtsräume stellen sich als essenziell heraus, ebenso wie aus didaktisch-methodischer Sicht allgemeine Merkmale guten Unterrichts. Der idealtypische, politische Grundgedanke der Inklusion umfasst jedoch mehr als guten Unterricht in angemessenen Räumen (Broughton 2009: 94). Dennoch ist die Dringlichkeit zur Modifikation der Lernangebote deutlich geworden, um die Bedürfnisse von hörenden und hörgeschädigten Schülern gleichermaßen befriedigen zu können (Marschark et al. 2012: 149).

Literatur

APVO-LEHR 2010: Verordnung über die Ausbildung und Prüfung von Lehrkräften im Vorbereitungsdienst; Anlage zu § 2 Abs. 1 und § 9 Abs.1 APVO-LEHR; veröffentlicht in Nds. GVBl. Teil I/2010: 288 (13.7.2010).

BDH 2015: Berufsverband Deutscher Hörgeschädigtenpädagogen (Hrsg.): Schulische Inklusion für Kinder und Jugendliche mit dem Förderbedarf Hören und Kommunikation – Qualitätsstandards. <http://www.b-d-h.de/images/pdf/BAKkreis-Inkl-2015.pdf>. (Zugriff am 08.07.2017).

Bischoff C, Bischoff S, Gaiser K (2009): Bildung statt Förderung – Inklusion aus Sicht der Praxis. Hörgeschädigten Pädagogik 63: 99-103.

Broughton A (2009): Überlegungen zu Inklusion und Hörschädigung. Hörgeschädigten Pädagogik 63: 94-98.

- Bylinski U (2016): Begleitung individueller Wege in den Beruf: Professionalisierung für eine inklusive Berufsbildung. In: Bylinski U, Rützel J (Hrsg.): Inklusion als Chance und Gewinn für eine differenzierte Berufsbildung. Bonn, 215-232.
- Bylinski U, Rützel J (2016): Inklusion in der Berufsbildung: Perspektivwechsel und Gestaltungsaufgaben. In: Bylinski U, Rützel J (Hrsg.): Inklusion als Chance und Gewinn für eine differenzierte Berufsbildung. Bonn, 9-24.
- DGE (2016): Deutsche Gesellschaft für Ernährung (Hrsg.): DGE-Ernährungsbericht. Bonn. DIN 18041:2016-03. Hörsamkeit in Räumen – Anforderungen, Empfehlungen und Hinweise für die Planung.
- Hintermair M (2012): Inklusion von gehörlosen und schwerhörigen Kindern und Jugendlichen – sozialwissenschaftliche und sozialisationspsychologische Betrachtungen. In: Hintermair M (Hrsg.): Inklusion und Hörschädigung. Heidelberg, 83-108.
- Jung U (2012): Vom Hören zur Kommunikation. 15. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Audiologie in Erlangen: Teil 1. Hörgeschädigten Pädagogik 66: 123-126.
- Kultusministerkonferenz (Hrsg.) (1996): Empfehlungen zum Förderschwerpunkt Hören. <http://www.nibis.de/~infosos/kmk-hoeren.htm>. Zugriff am 10.08.2017.
- LBZH (2017) Landesbildungszentrum für Hörgeschädigte Osnabrück (Hrsg.): Berufliche Bildung. http://www.lbzh-os.niedersachsen.de/startseite/berufliche_bildung_reha/bbs-intro-151551.html. (Zugriff am 29.06.2017).
- Lynas W (2000): Unterstützung hörgeschädigter Schüler in Regelschulen. In: Leonhardt A (Hrsg.): Gemeinsames Lernen von hörenden und hörgeschädigten Schülern. Hamburg, 95-104.
- Marschark M, Knoors H (2012): Sprache, Kognitionen und Lernen – Herausforderungen an die Inklusion gehörloser und schwerhöriger Kinder. In: Hintermair M (Hrsg.): Inklusion und Hörschädigung. Diskurse über das Dazugehören und Ausgeschlossen sein im Kontext besonderer Wahrnehmungsbedingungen. Heidelberg, 129-176.
- Niethammer M, Friese M (2017): Didaktik inklusiver Berufsbildung. Handlungsbezüge und Lehr-Lern-Settings. Berufsbildung 166: 4-8.
- NLQ 2013: Niedersächsisches Landesinstitut für schulische Qualitätsentwicklung (Hrsg.): bHO-Gesamtkonzept. <http://nibis.de/nibis3/uploads/2nlq-a2/files/bHO-Gesamtkonzept.pdf>. (Zugriff am 19.08.2017).
- NLQ 2017: Niedersächsisches Landesinstitut für schulische Qualitätsentwicklung (Hrsg.): Inklusion. <http://www.nibis.de/nibis.php?menid=6658> (Zugriff am 03.07.2017).
- Stewart D, Kluwin TN (2001): Teaching deaf and hard of hearing students: Content, strategies and curriculum. Boston.
- Truckenbrodt T, Leonhardt A (2016): Schüler mit Hörschädigung im inklusiven Unterricht. Praxistipps für Lehrkräfte. Basel.
- Ziemen K (2013): Kompetenz für Inklusion. Inklusive Ansätze in der Praxis umsetzen. Göttingen.

Autorin

Julia Schulte MEd, Lehramt an berufsbildenden Schulen -
Teilstudiengang Ökotrophologie, Hochschule Osnabrück,
Fakultät Agrarwissenschaften und Landschaftsarchitektur,
Am Krümpel 31, 49090 Osnabrück

Kontakt: juschulte93@gmail.com



© Julia Schulte

Interessenkonflikt und Anmerkung

Die Autorin erklärt, dass kein Interessenkonflikt besteht. Der Beitrag beruht auf der Masterarbeit der Autorin unter dem Titel „Die Gestaltung von berufsbildendem Unterricht unter besonderer Berücksichtigung hörgeschädigter Schüler/innen im hauswirtschaftlichen Bereich“ (Erstgutachter: Prof. Dr. rer. hort. Michael Martin). Die Arbeit hat am 21.02.2018 den Preis der Deutschen Gesellschaft für Hauswirtschaft (dgh) für herausragende Masterarbeiten des Jahres 2017 erhalten.

Zitation

Schulte J (2018): Die Gestaltung von berufsbildendem Unterricht unter besonderer Berücksichtigung hörgeschädigter Schüler/innen im hauswirtschaftlichen Bereich. Hauswirtschaft und Wissenschaft 66 (2018), ISSN 2626-0913.

<https://haushalt-wissenschaft.de> DOI: http://doi.org/10.23782/HUW_12_2018